

frei nach Carlo Goldoni



Carlo Goldoni

6 D / 5 H / 1 Dek

PETER TURRINI

CAMPIELLO

DIE GESCHICHTE

Venedig im Jahre 1756. Es ist Winter, der Karneval hat eben begonnen...

Auf dem Campiello, einem kleinen Platz mit einem Wirtshaus, stehen ein paar Häuser, deren Bewohner arme Leute sind. Ihre Schicksale sind miteinander verwoben, ihre Freuden und Sorgen sind die gleichen. Sie streiten und lieben sich, sie zanken und verbrüdern sich.

Der junge Zorzetto, Sohn der Palatschinkenköchin Orsola, liebt die jungfräuliche Gnese, Tochter der Donna Pasqua. Lucietta, Tochter der Donna Catte, ist mit Anzoletto verlobt. Liebe und Eifersucht bestimmen den Alltag, dessen Krönung die Hochzeitsfeste sind.

Gasparina und ihr Onkel Fabrizio halten sich für etwas Besseres. Ein Cavaliere bringt Unruhe in das kleinbürgerliche Treiben. Er macht sowohl Müttern als auch Töchtern den Hof und verteilt großzügig Verlobungsringe. In seinem überheblichen Leichtsinn treibt er das Spiel mit den Eheversprechungen zu weit und bezahlt mit einer messerscharfen Drohung Anzolettos. Fabrizio, der die Güter bankrotter Adelliger aufkauft, hilft ihm aus der Klemme. Der Preis ist seine Nichte Gasparina, die längst unter die Haube muss.

Turrini: Den Campiello kann man nicht modernisieren, dieser Versuch würde das Stück selbst überflüssig machen. Ich möchte zeigen, dass die Gesetze des Zusammenlebens Ergebnis von Lebensbedingungen sind, dass sie den Menschen nicht nur beengen, sondern auch Sicherheit und Identität geben.

Gnese: Alle reden von der Ehe. Und ich weiß noch nicht einmal, was Liebe ist.

Turrini: Leben heißt für die armen Leute vom Campiello Überleben, sich aneinander binden. Vor allem für die jungen Mädchen ist die Ehe die einzige Form, in der sie ökonomisch überleben können.

Der Herr hat uns gegeben
nichts als den Atem zum Leben.
Nichts als Mühe und Plag
ist der kommende Tag.
Einen leeren Ranzen.
Ein Bett voller Wanzen.
Gottvertrauen und aufs Jenseits bauen.
Da werden wir eben unsere Stimmen erheben
und schreien: Wo bleibt unser Leben?

Cavaliere: Der echte Rotz auf den Oberlippen der proletarischen Mädchen ist mir lieber, als das falsche Rot auf den Wangen der adeligen Fräuleins.

Cavaliere: Bist du verheiratet mein Kind?

Lucietta: So gut wie nicht verlobt.

Turrini: In meiner Fassung des Campiello treffen weniger zwei verschiedene Arten des Sprechens, sondern vielmehr zwei verschiedene Arten des Bewusstseins aufeinander. Die armen Leute vom "Campiello" repräsentieren das Proletariat, ihr Bewusstsein ist ein proletarisches. Den Gegensatz stellt der Cavaliere dar, ein besserer Herr aus Neapel. Diese Begegnung verläuft so lange komödiantisch, bis sich die Geister voneinander scheiden, die Klassen voneinander abheben, das Verhalten der Oberen für die Unteren nicht mehr "witzig" ist, sie in ihrer Existenz bedroht. Sie kündigen das komödiantische Verhältnis und setzen anstelle des Witzes die Gewalt.

Sansuga: Mach ihn kalt Anzoletto, stich ihn ab!

Catte.: Nur wenn wir die Jungen zum Altar drängen, wird für uns das Feld wieder frei.

Turrini: In einem Punkt verlasse ich das Original. Es hat mich schon immer gestört, wenn das Publikum über die Liebesehnsucht älter werdender Frauen lacht. Dieses Auslachen, das so krampfhaft die Angst vor den eigenem Altwerden kaschiert, wollte ich dem Publikum nicht schenken. Ich wollte zeigen, dass es nicht lächerlich ist, wenn älter werdende Frauen auf ihrer Sehnsucht nach Liebe bestehen, sondern mutig.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

THOMAS SESSLER VERLAG GMBH, Johannesgasse 12, A-1010 Wien

Tel.: +43-1-512 32 84, Fax: +43-1-513 39 07

www.sesslerverlag.at, office@sesslerverlag.at